Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 30. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 13. Januar 1890.

Die Wahl in Bielefeld.

Berlin, 11. Januar.

Die Wahlvorgänge in Bielefeld zu verstehen, wird dem Bewohner eines Landes, in welchem sich parlamentarische Wahlen wirklich in voller Freiheit vollziehen, unmöglich sein. Herr v. Hammerstein, der Redacteur der Kreuzzeitung, ist von den Conservativen als Candidat aufgestellt und für denselben auf Grund des Cartells die Beihilfe der nationalliberalen Partei in Anspruch genommen worden. Nach Aufstellung einer Candidatur ist die einzige Frage, die sich für die Wähler ziemt, die, ob der Candidat nach Gesinnung, Talent und Lebensführung den Anforderungen der Wähler entspricht. Und gerade diese Frage ist umgangen worden, mußte umgangen werden, weil das Cartell selbst den Wählern die freie Hand darüber entzogen hat. Das Cartell schreibt eben vor, daß ein Candidat, welcher Einer Partei recht ist, einer anderen, von derselben in ihren Grundsätzen völlig verschiedenen Partei auch genehm sein muß. Darin liegt eben das Unrecht und die Unnatur des Cartells und diese Unnatur führt mit Nothwendigkeit dahin, daß es gebrochen wird. Vertreter des Kreises Bielefeld ist bisher der Großindustrielle Delius. Er ist weder im Reichstage, noch sonst in der Oeffentlichkeit hervorgetreten. Wer indessen seine Abstimmungen vergleicht, ersieht aus denselben, daß er kirchlich und politisch genau auf dem Standpunkte des Herrn von Hammerstein steht. Für ihn haben die Nationalliberalen gestimmt; für Herrn von Hammerstein wollen sie nicht stimmen, nicht etwa, weil derselbe andere Ansichten hegte, sondern weil sein Wirken eine größere Notorietät hat. Man schlage ihnen einen Candidaten vor, der genau die Anschauungen des Herrn von Hammerstein theilt, der aber in der Oeffentlichkeit wenig bekannt ist, und sie werden ihm ihre Stimmen geben. Um jeder Verdrehung vorzubeugen, betone ich ganz ausdrücklich, daß ich den Nationalliberalen keinen Vorwurf daraus mache, daß sie für Herrn von Hammerstein nicht stimmen wollen, sondern daraus, daß sie für dessen Gesinnungsgenossen, Herrn Delius, gestimmt haben.

Daß der Name des Kaisers in diese Debatten hineingezogen worden ist, ist sehr beklagenswerth, aber es ist leider nicht unerhört. Es ist für den draußen stehenden sehr schwer zu entscheiden, wer damit begonnen hat, ihn hineinzuziehen. Die Conservativen lehnen den Vorwurf, daß sie es gewesen seien, mit aller Entschiedenheit ab. Jedenfalls haben sich die Nationalliberalen nicht darauf beschränkt, die Behauptung zu bestreiten, daß Herr von Hammerstein dem Kaiser ein willkommener Candidat sei, sondern sie sind dazu übergegangen, positiv zu behaupten, daß er ein unwillkommener Candidat sein werde, und eine officiös unterrichtete Correspondenz hat ihnen dabei in sehr drastischer Weise Hülfe geleistet.

Der ganze Vorgang illustrirt schlagend, daß die Wähler nur danach fragen sollen, ob ein Candidat, der ihnen vorgeschlagen wird, für sie der rechte Mann ist. Es liegt etwas Beklemmendes darin, daß ein Wahlkreis, der bei seiner ersten Wahl durch Waldeck vertreten wurde, jetzt der Schauplatz derartiger Streitigkeiten wird. Die Stimmung im Wahlkreise ist schon früh umgeschlagen; mehrere Wahlperioden hindurch hat ihn der Auditeur Marcard vertreten, der zu den Ultras der Kreuzzeitungspartei gehörte und dem Rundschauer Gerlach vielleicht noch näher stand als dem Herrn von Hammerstein. Den Uebergang aus der einen in die andere Richtung hat Herr Niendorf vermittelt, der die Maske eines Fortschrittsmannes trug und dann die agrarische Partei begründete. Post tot discrimina rerum besinnt sich vielleicht der Wahlkreis einmal und kehrt in das freisinnige Lager zurück.

Politische Uebersicht.

Breslau, 13. Januar.

Die conservativen Blätter beklagen sich über die Indiscretion, durch welche die Vorgänge in der conservativen Vertrauensmännerversammlung des Bielefelder Wahlkreises in die Oeffentlichkeit gebracht werde. Die conservative „Neue Westfälische Volksztg." in Bielefeld wirft die Frage auf, wie überhaupt von dem, was innerhalb eines engen Kreises conservativer Vertrauensmänner in Schildesche am 13. December gesprochen worden über die Candidatur Hammerstein, etwas an die Oeffentlichkeit habe kommen können. Das Blatt macht darauf folgende interessante Andeutungen: „Es geht das Gerücht um, es existire „in sicherer Hand" darüber ein Bericht. Ja, man hat uns sogar angedeutet, dieser Bericht sei „amtlich". Wir werden uns mit diesem Gegenstand noch zu beschäftigen haben. Einstweilen theilen wir mit, daß die Vertrauensmänner welche in Schildesche versammelt waren, in nächster Zeit nochmals zusammentreten werden, und zwar abermals in Schildesche. In unserer harmlosen Sicherheit haben wir es am 13. December unterlassen, eine Präsenzliste zu führen. Im Ravensberger Land herrschte seither noch die alte deutsche Biederkeit. Es ist tieftraurig, daß diese schöne Zeit jetzt vorüber ist. Einen großen Theil der anwesend Gewesenen können wir noch feststellen, aber doch nicht alle."

Wie dem „Frankfurter Journal" mitgetheilt wird, soll die Kreuzzeitung durch Befehl des Kaisers nicht blos aus den königlichen Schlössern, sondern auch aus den Kasernen und Offizier-Casinos verbannt sein. Das Blatt selbst fügt hinzu, die Bestätigung dieser Nachricht sei abzuwarten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" wendet sich noch einmal gegen die Fabel von einem Bismarck-Waldersee-Antagonismus, indem sie schreibt:

> In unserer Nr. 14 hatten wir einen rückblickenden Neujahrs-Artikel der „Nowoje Wremja" nach der Uebersetzung der deutschen „St. Petersburger Zeitung" abgedruckt, welcher sich mit dem von mehreren französischen und russischen Zeitungen, trotz aller Widerlegungen immer wieder so gern ventilirten Thema von angeblich entgegengesetzten Strömungen unter den ersten Dienern Sr. Majestät des Kaisers beschäftigte. Wir hatten diese Auslassungen aufgenommen, um unseren Lesern zu zeigen, wie unvollkommen häufig die Informationen sind, welche selbst angesehene ausländische Blätter über die Verhältnisse an unserem Hofe haben. Wenn in dem genannten Blatte von einem Antagonismus des Fürsten Bismarck gegen den Grafen Waldersee die Rede war, so wird dies bei allen Wohlinformirten nur Kopfschütteln hervorgerufen haben: Von dem in dieser Beziehung angeblich „cursirenden hartnäckigen Gerüchte" weiß man an unserem Hofe nichts. Die Friedenspolitik des Fürsten Bismarck, von der die „Nowoje Wremja" spricht, ist die Politik des Kaisers, und es ist ausgeschlossen, daß in der Allerhöchsten Umgebung sich ein Antagonismus auf politischem oder militärischem Gebiete geltend machen könnte."

Deutschland.

Berlin, 12. Jan. [Eine Gedächtnißfeier für die Kaiserin Augusta.] Der heutige erste Sonntag nach dem Hinscheiden der Kaiserin-Großmutter war dem Gedächtniß der hohen Verblichenen gewidmet. Um 10 Uhr Vormittags war, wie die „Post" berichtet, für die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, sowie die fremden Fürstlichkeiten, die gesammten Hofstaaten, die Generalität, sowie für die Minister und Staatswürdenträger ein feierlicher Gottesdienst in der Schloßcapelle anberaumt, welche noch denselben Palmen- und Blumenschmuck zeigte, wie am gestrigen Tage, wo vor dem Altar noch der Sarg mit der sterblichen Hülle der entschlafenen Kaiserin aufgebahrt stand. Auch das Publikum nahm Antheil an dieser Trauerfeier unseres Hohenzollernhauses. Zu Tausend und Abertausenden standen die Menschen die Linden entlang über den Opernplatz und in dem Lustgarten sowohl, wie auf dem Schloßplatze. Viele Herren trugen den Trauerflor am Hut und Arm, während die meisten Damen Trauerkleider angelegt hatten. An den Palais Kaiser Wilhelms I. und der Kaiserin Friedrich standen dichte Menschenmassen. Bei der Anfahrt der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften ertönte heute aber kein Hurrahruf. Das Publikum bewies seine Ehrfurcht durch tiefes Verbeugen und stilles Entblößen des Hauptes. Um ³/₄10 Uhr hatten sich bereits die Obersten Hof-, die Ober-Hof-, die Vice-Ober-Hof- und die Hof-Chargen, die General-Adjutanten, die Generale à la suite und die Flügel-Adjutanten, Minister von Wedell, Geheime Cabinetsrath Dr. von Lucanus, die gesammten Höfe der drei Kaiserinnen, in erster Linie derjenige der Kaiserin Augusta und endlich die Gefolge der hier anwesenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, sowie der Königlichen Prinzen und Prinzessinnen im Capitelsaal und der Bildergalerie versammelt. Zur selben Zeit füllte sich die Kapelle mit den hier anwesenden Botschaftern, sowie den Gesandten derjenigen fremden Souveräne, welche allerhöchstselbst hier anwesend oder durch Prinzen vertreten waren, die General-Feldmarschälle Grafen von Moltke und von Blumenthal, die gesammte Generalität, an der Spitze der commandirende General des Garde-Corps, Frhr. von Meerscheidt-Hüllessem, sämmtliche Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, die Häupter der Fürstlichen und ehemals reichsständischen Gräflichen Häuser, die Präsidenten des Reichstages und beider Häuser des Landtages, an der Spitze Herr von Levetzow, die Bevollmächtigten zum Bundesrath, die Wirklichen Geheimen Räthe mit ihren Gemahlinnen und den Offizier-Deputationen der Regimenter Kaiserin Augusta und des Kürassier-Regiments Königin. Durch die in tiefes Schwarz gehüllten Damen der Hofgesellschaft, die umflorten Uniformen und Abzeichen der Generale und Staatswürdenträger machte das Gotteshaus einen tiefernsten Eindruck. — Um 10 Uhr betraten der Kaiser mit den Großherzögen von Sachsen und Baden und sämmtlichen anderen Höchsten Herrschaften, soweit dieselben noch in Berlin anwesend waren (der König von Sachsen und der Kronprinz von Schweden hatten Berlin bereits gestern Abend verlassen) und sämmtliche Königlichen Prinzen den Weißen Saal. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften hatten die große gestickte Generals-Uniform mit dem rothen Bande des großherzoglich sächsischen Weißen Falken-Ordens angelegt. Der Kaiser und die Großherzöge geleiteten die Kaiserinnen Auguste Victoria und Friedrich, die Großherzogin von Baden, sowie die hier anwesenden Prinzessinnen, in tiefste Trauergewänder gehüllt, unter Vorantritt des Großen Dienstes vom Hofe und die schon erwähnten Hofstaaten durch den Weißen Saal zur Capelle. Der goldene Thron war schwarz verhüllt, an den Thüren standen Garde du Corps-Posten und Krongardisten, das Gewehr präsentirend. An der Thür der Capelle wurden die Allerhöchsten Herrschaften von der gesammten Domgeistlichkeit empfangen, an der Spitze der Oberhof- und Domprediger Dr. Kögel. Es folgte alsdann, begleitet vom Posaunenchor, der Gemeindegesang, „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende", und hierauf die unter Schriftverlesung vom Hofprediger Schrader abgehaltene Liturgie, mit der vom Domchor weihevoll zu Gehör gebrachten großen Doxologie. Nach erneutem Gemeindegesang „Wenn ich einmal soll scheiden" hielt der Ober-Hofprediger und Schloßpfarrer D. Kögel die Predigt; in welcher er der Trauer um die hohe Entschlafene erneuten Ausdruck gab und in derselben ihrer Pflichtreue und hervorragenden Tugenden gedachte, zugleich mit dem Hinweis auf des Allmächtigen Weisheit und Güte die hohe Trauer-Versammlung tröstend. — Mit dem allgemeinen Kirchengebet, dem Vater Unser und Segen, sowie mit dem Gemeindegesang „Erscheine mir zum Schilde" schloß der Gedächtniß-Gottesdienst. Nach demselben begaben die Majestäten sich in ihre Gemächer und die Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern in ihr Palais. Draußen standen, wie bei der Auffahrt zum Gottesdienst, so

---

Nachdruck verboten.

Jessamine. [18]

Von **Helene v. Götzendorff-Grabowski.**

„Ich vermuthe, daß Ihr Miethsmann nicht mehr erscheinen wird; vielleicht ist er zu stolz, um unsere Gastfreundschaft anzunehmen', sagte Mr. Tucker zu Priscilla Sterne, als sie beim Abendessen saßen.

„Wenn er sein Kommen zugesagt hat, so dürfen Sie ihn auch sicher erwarten," entgegnete die alte Frau. „Aber, mein Bester, was mag nur Ihre gute Emily haben, daß sie so starr auf einen Punkt hinblickt? Ich würde sie an Ihrer Stelle danach fragen."

Mr. Tucker wendete sich nach seiner Verlobten um und legte die Hand auf ihre Schulter. „Warum bist Du so nachdenklich, Emily?"

„Ich beobachte Mr. Bird, mein Theurer! Weiter nichts. Ich ahnte nicht, daß gelehrte Männer so fürchterlich viel zu essen vermöchten! Das ist nun das fünfte Stück Putenbraten, welches in seinem Mund verschwindet; jedes einzelne hatte nahezu die Größe eines Tellers, Josias! Die Hagebuttensauce verschlang er ganz allein und ungefähr ein Dutzend Weißbrötchen! Dabei schauen seine großen, runden Augen noch immer nach mehr aus!"

Bevor Mr. Josias Zeit zu einer Antwort finden konnte, war Emily aufgestanden, um dem soeben eintretenden Roland Harvay entgegenzutreten. „Wir hatten schon beinahe die Hoffnung aufgegeben," sagte sie. „Aber Ihr Antlitz ist so ernst! Hoffentlich war es kein trauriges Ereigniß, welches Sie so lange zurückhielt?"

„Dennoch, Miß Watt! Sie müssen es mir vergeben, daß ich eine so wenig gratulationsfähige Miene zur Schau trage und nur einige Augenblicke in diesem frohen Kreis verweilen kann. Einer meiner liebsten Schüler ist schwer erkrankt und verlangt in seinen Fieberträumen unaufhörlich so dringend nach mir, daß der bekümmerte Vater mich soeben aufsuchte und flehentlich bat, ich möge das Verlangen des Knaben nicht unbefriedigt lassen, da meine Anwesenheit am Krankenbett vielleicht von größtem Einfluß auf den Verlauf der Krankheit sein könne."

„Ist es Charlie Leighton?" fragte Mrs. Sterne, welche mit den übrigen Gästen herzugetreten war.

„Allerdings! Ich versprach Sir Leighton, welcher vor Schmerz ganz außer sich ist, für einige Tage in sein Haus übersiedeln zu wollen. Bei meinen Schülern vertritt mich Mr. Ryer aus Belgravia."

„O, liebster Mr. Roland! Ich weiß kaum, wie ich es einige Tage ohne Sie aushalten soll in meinem kleinen Haus. Kehren Sie nur so bald als möglich wieder!"

„Sicherlich! Nun habe ich noch eine Bitte, Mrs. Sterne! Klein-Ethel versprach mir, ihre Lese- und Schreibübungen auch während meiner Abwesenheit gewissenhaft fortzusetzen. Wollen Sie ihr gestatten, dasselbe Flammingtonstraße Nr. 5 zu thun? Daheim fehlt dem Kind die nöthige Ruhe."

„Ethel mag kommen und bei mir lernen, so oft sie will, und ich will sie auch überhören," sagte die gutmüthige Mrs. Sterne.

„Was das Ueberhören der Gesangbuchlieder betrifft, so bin ich bereit, es zu übernehmen," fiel Miß Belinda Shepard mit ihrer flötenden Stimme ein. „Ethel lernt dann gleich die richtige Betonung und einen schönen Vortrag."

„Sehr gut! Ich danke Ihnen beiden herzlichst für ihre Bereitwilligkeit," sagte der junge Lehrer mit einer leichten Verneigung, welche die poetische Belinda entzückte. „Nun bleibt mir noch ein Letztes zu erwähnen, Mrs. Sterne; es betrifft die alten, deutschen Hefte, welche mir Aram zur Durchsicht übergab. Ich legte dieselben in eine offene Mappe und diese Mappe in Ihr Wohnzimmer. Vielleicht finden Sie Gelegenheit, Ihrer Herrin die Hefte zurückzusenden nebst meinen Empfehlungen und dem Bemerken, es sei manches Werthvolle darunter wovon sich mündlich ein Weiteres reden lasse."

„Ganz gut, liebster Mr. Harvay! Ich werde Alles schönstens besorgen, Sie können ruhig sein. Und nun tausend gute Wünsche für den armen, kleinen Master Charlie! Gott erhalte den Eltern ihr einziges Kleinod."

„Das lassen Sie uns beten, Mama Sterne! Es soll recht schlimm um den Knaben stehen." Roland Harvay wechselte noch mit jedem der Anwesenden einige freundliche Worte, dann verließ er den „Weißen Falken" wieder, und die kleine Gesellschaft kehrte zu den unterbrochenen Tafelfreuden zurück.

Der Eß-Virtuose, Mr. Bird, begann das Geschäft des Verschlingens und Miß Emily Watt dasjenige des Beobachtens mit erneuten Kräften, Josias Tucker setzte der achtungsvoll aufhorchenden Mrs. Sterne seine trefflichen Lebenstheorien auseinander, während die poetische Belinda einem ebenso achtungsvoll aufhorchenden Gentleman — seines Zeichens ein Cassirer aus der City — wunderbare Genrebilder aus ihrer unvergeßlichen „Studienzeit" zum Besten gab, und die übrigen Geladenen, ein halbes Dutzend schön frisirter und geputzter Dämchen, sich aufs Heiterste unterhielten. Von Mr. un Mrs. Watt, den liebenswürdigen Gastgebern, thut es uns leid, berichten zu müssen, daß sie sich so gut als gar nicht bei der Conversation betheiligten. Die Missis war zu sehr durch den materiellen Theil der Veranstaltung in Anspruch genommen und ihr Eheherr hatte augenscheinlich seine brautväterlichen Pflichten im Anfang zu ernsthaft aufgefaßt; er lag jetzt sanft schlummernd auf einem Divan, der in dem am schwächsten beleuchteten Theil des Zimmers stand, und hätte von Uneingeweihten sehr gut für eine Colossal-Statue aus Terracotta angesehen werden können.

Als Mrs. Sterne zu ziemlich später Stunde, auf den Arm der getreuen Kezia gestützt, in ihr kleines Haus zurückkehrte, schimmerte nicht, wie sonst, freundlicher Lichtschein aus dem Fenster des jungen Lehrers auf die stille Straße herab. „Er ist bereits fort?" sagte sie, halb im Tone der Frage.

„Sehr wohl, Ma'am! Mr. Harvay verließ das Haus bereits eine Viertelstunde, nachdem er aus dem „Falken" zurückgekehrt", erwiderte Kezia.

Die alte Priscilla seufzte, ohne recht zu wissen, warum. „Es ist so unbehaglich, ohne einen männlichen Schutz zu sein", sagte sie wie zur Entschuldigung. „Verschließe nur das Haus sorgsam, Kezia!"

Am Nachmittag des folgenden Tages erschien Sir Warwick Bellmore unverhofft bei der alten Priscilla. „Ich dachte, Miß Aram hier zu treffen", sagte er, sich zwanglos auf einen Stuhl neben ihrem Arbeitstischchen niederlassend. „Wie befinden Sie sich, Mrs. Sterne? Darf ich mich ein wenig in Ihrem behaglichen Nest ausruhen?"

„Sie beehren mich außerordentlich dadurch, Sir! Belieben Sie etwas von meinen Kümmelkuchen?"

„Wenn es sein kann: ja. Ich lasse mich gern ein wenig verziehen. Was ist das für eine interessante Mappe, Mrs. Sterne? Sie verleiht Ihrem kleinen Wohnzimmer einen förmlich gelehrten Anstrich!"

„Die Mappe enthält deutsche Schriften, Sir, welche Mr. Harvay von Miß Aram zur Durchsicht erhalten hatte. Ich soll sie nun nach Aramhall zurücksenden und meiner Herrin mittheilen, daß manches Werthvolle darunter sei, worüber Mr. Harvay noch mit ihr sprechen werde," sagte die alte Dienerin, ganz stolz auf die Wichtigkeit ihres Auftrages. „Aber nun will ich die Kuchen holen, Sir, wenn Sie es gestatten."

(Fortsetzung folgt.)

auch bei der Abfahrt zahlreiche Menschenschaaren. Die Großherzoglich badischen Herrschaften waren von der Kapelle in das Königl. Palais gefahren. Hier fand auf besonderen Wunsch der Tochter der entschlafenen Kaiserin in der Mittagsstunde eine Abendmahlsfeier statt, an welcher neben der Großherzogin und dem Großherzog von Baden sämmtliche Hofchargen, Gefolgschaften und die Dienerinnen und Diener der Kaiserin Augusta Theil nahmen. Es war eine tiefbewegte wehmüthige Feier in dem nach Kaiser Wilhelms Hinscheiden zur Kapelle umgewandelten gelben Salon des Erdgeschosses. Ernste Harmoniumklänge begleiteten die vom Oberhofprediger D. Kögel vollzogene Spendung des heiligen Abendmahls. Von den Anwesenden seien genannt: der Oberst-Gewandkämmerer Graf v. Perponcher, Graf v. Nesselrode, die Generaladjutanten Frhr. v. d. Goltz, Graf von Brandenburg, v. Treskow, Schloßhauptmann Frhr. v. Ende, Cabinetssecretär Frhr. v. d. Knesebeck, General der Cavallerie v. Rauch, Oberstallmeister v. Rauch, die Geheimen Hofräthe Borck und Kantzki u. s. w. Nach der Abendmahlsfeier wandte die Frau Großherzogin sich mit stummem Gruße an die Versammlung, und langsam schieden die Getreuen aus dem Raume.

[Ueber das Testament der Kaiserin Augusta] wird der „Tgl. R." geschrieben: Die bisher in die Oeffentlichkeit gekommenen Mittheilungen über das Testament der Kaiserin Augusta werden mit Vorsicht aufzunehmen sein. Von einer Testaments-Eröffnung hat nicht jetzt die Rede sein können. Die Kaiserin hinterließ schriftliche Wünsche für Maßnahmen, die unmittelbar nach ihrem Ableben getroffen werden sollten, und nur um diese, nicht um das förmliche Testament handelt es sich für jetzt. Der Nachlaß der hohen Frau ist ein sehr beträchtlicher, denn sie war die Haupterbin des Kaisers Wilhelm, der bei einfacher Lebensweise und viel Sparsamkeitssinn während seines langen Lebens ein ansehnliches Vermögen erworben hat. Der Nachlaß seiner Gemahlin besteht in Liegenschaften, in Werthgegenständen und in baarem Gelde. Haupterben sind die Gemahlin ihres Sohnes, die Kaiserin Friedrich und ihre Tochter, die Großherzogin von Baden. Beide Damen treten in den hinterlassenen Besitz ein, soweit legatorisch über Einzelbestände nicht zu Gunsten Dritter verfügt worden ist. Zu den Ueberlieferungen des Hohenzollernschen Hauses gehört die Sitte, daß alte bewährte Diener letztwillig bedacht werden. Auch ist es üblich, daß die nach dem Tode des Erblassers vorhandenen Kostbarkeiten an die ihm nahestehenden Personen vertheilt werden. Das Stammvermögen geht an die beiden Haupterben über, die von ihm den lebenslänglichen Nießbrauch haben. Das schließt umfängliche Zuwendungen an dritte Personen nicht aus, und zu den Letzteren gehört zweifellos der Kaiser für denjenigen Vermögenstheil, der zu Repräsentationszwecken geeignet ist. Ins Gewicht fallen die von der Kaiserin ausgeworfenen Legate. Beziehen sich dieselben einerseits auf vermögenslose Mitglieder des Königlichen Hauses, so kommen sie auf der anderen Seite, vermuthlich in beträchtlicher Höhe, den von der Kaiserin ins Leben gerufenen Anstalten zu Statten, deren Zahl eine nicht geringe ist. Die Kaiserin Augusta hatte, ebenso wie der Kaiserliche Gemahl, in keinem Jahre das verbraucht, worüber sie hätten verfügen können, und deshalb vermehrte sich der Besitz nicht bloß durch ersparte Summen, sondern durch den regelmäßigen Zuschlag der Zinsen zum Capital, und das Vermögen wurde größer und größer, obwohl für Wohlthätigkeitszwecke jederzeit ansehnliche Summen übrig waren. Diese Ausgaben waren von der Kaiserin Jahr für Jahr im Voraus berechnet worden und wurden als verbrauchte Summen von vornherein angesehen. Traten dann in einem Jahre ungewöhnliche Unglücksfälle nicht auf, die zu erhöhten Zuwendungen Anlaß gaben, so stellte die Kaiserin von ihren laufenden Ersparnissen einen guten Theil in ihre Reservefonds ein, und der Möglichkeit zu Werken der Nächstenliebe wurde ein stetig sich erweiternder Spielraum geschaffen. Bei absoluter Bedürfnißlosigkeit für sich selbst fiel es dem strengen Ordnungssinn der Fürstin nicht schwer, mit ihren Baarvorräthen in die Höhe zu kommen. Waren doch ihre Lebensgewohnheiten auf eine Anspruchslosigkeit gegründet, die in manchem Betracht naiv genannt werden konnte. So kannte das Kaiserliche Palais Wilhelms I. und der Augusta nichts so wenig, als Genußsucht. Mit dem denkbar Einfachsten wurden Hunger und Durst gestillt. Nur ein einziges Beispiel sei angeführt: Die Kaiserin fuhr durch den Garten der Hygiene-Ausstellung und ließ vor der Volksküche halten. Die Leiterin derselben trat zur Begrüßung der Fürstin an ihren Wagen. „Nun, was giebts heute zu Mittag?" fragte die Kaiserin. „Ihrer Majestät Lieblingsgericht: Brühkartoffeln." Die umstehenden Herren lächelten verwundert, die Kaiserin aber nickte zustimmend.

[Frau Julie Waldeck †.] In Paderborn ist im 81. Lebensjahre Frau Julie Waldeck, geb. Langen, die Wittwe des Geheimen Obertribunalsraths B. F. L. Waldeck, gestorben.

* **Berlin**, 11. Jan. **[Berliner Neuigkeiten.]** Das Criminalgerichtsgebäude beherbergte am Sonnabend auf mehrere Stunden einen interessanten Gast, den russischen Cornet Nikolai Sawin, dessen Abenteuer in Berlin und kühne Flucht aus dem Eisenbahnwagen so viel von sich reden gemacht haben. Derselbe ist, nachdem seine Identität mit dem in der Schweiz Festgenommenen außer Frage gestellt ist, per Schub nach Berlin gelangt, hat hier im neuen Polizeigefängniß unfreiwilliges Quartier bezogen und wurde gestern zu einer Vernehmung dem ersuchten Richter vorgeführt. Die Vernehmung, welche eine sehr lange Zeit in Anspruch nahm, drehte sich aller Wahrscheinlichkeit nach um die Feststellung der einzelnen Umstände, unter denen ihm seine tollkühne Flucht gelungen ist, und um die Ermittelung, ob den begleitenden Beamten irgend ein Verschulden zur Last fällt. Der waghalsige ehemalige Cornet sah sehr mitgenommen und verdrießlich aus, was nicht unbegreiflich erscheint, da man ihm vorsichtigerweise die Hände gefesselt hatte. Sawin wurde nach beendeter Vernehmung nach dem Polizeiarrest zurückgebracht und sollte noch am Sonnabend Abend nach Alexandrowo weiter transportirt werden.

Die entsetzliche That eines Wahnsinnigen verursachte am Sonnabend, wie das „B. T." mittheilt, im Hause Stralauerstraße 21 und in dessen Nachbarschaft eine gewaltige Aufregung. Daselbst bewohnt seit längerer Zeit die unverehelichte Schneiderin Anna Pohl, 30 Jahre alt, aus Herrenburg, Kreis Glogau, gebürtig, eine Hof parterre belegene, aus zweifenstriger Stube und einer Kammer bestehende Wohnung. Als die Pohl von der Kleinen Andreasstraße 17 nach dem genannten Hause übersiedelte, um daselbst zunächst eine im dritten Stockwerke belegene Wohnung zu beziehen, hatte sich dem Hauseigenthümer, Herrn Eichmann, ein älterer anständig gekleideter Mann als Bruder des Fräulein Pohl vorgestellt und für die Zahlungsfähigkeit der Mietherin auch Garantie übernommen. Es war dies der Weinküfer Otto Bozin, wie sich später herausstellte, nicht der Bruder, sondern der Bräutigam der Pohl. Bozin, welcher damals in der Jüdenstraße, in letzter Zeit aber hinter der Nicolaikirche wohnte, war nach jahrelangem Aufenthalte in der Irrenanstalt zu Dalldorf von dort als geheilt entlassen worden und galt allgemein für einen nüchternen und sparsamen Mann. Der Aufenthalt außerhalb der Anstalt mag ihm aber nicht gut gethan haben, denn nach nicht allzulanger Zeit machten sich an dem Unglücklichen wieder Spuren von Geistesgestörtheit bemerkbar, er begann, ein unstätes Leben zu führen und sich obendrein dem Trunke zu ergeben. Von dieser Zeit an kam es ab und zu in der Wohnung seiner Braut zu heftigen, lärmenden Scenen, welche den Hauswirth veranlaßten, seiner Mietherin die oben beschriebene Hofwohnung anzuweisen. Da sich der Geisteszustand des B. von Tag zu Tag verschlimmerte, so wurde im August vorigen Jahrs wiederum seine Unterbringung in der Irrenanstalt Dalldorf bewirkt, er verließ dieselbe dann bald auf einige Monate, mußte aber Mitte November vorigen Jahres in dieselbe zurückgebracht werden. In den letzten Tagen mag Bozin aus der Anstalt entsprungen sein, denn gestern Morgen gegen 7 Uhr stellte derselbe sich plötzlich wieder in der Wohnung des Fräulein Pohl ein. Diese erkannte auf den ersten Blick, daß ihres Bräutigams Zustand besorgnißerregender denn je war, er erschien völlig verstört und führte wirre Reden; in seiner Hand schwang der Wahnsinnige ein dickes Lattenstück, während er seiner Braut zurief: „Jetzt werden wir belagert." Der Tobsuchtsanfall kam aber noch nicht zum Ausbruche, der Unglückliche schien von der Entbehrung und dem weiten Wege erschöpft zu sein. Er entkleidete sich und legte sich zu Bett. Als später Jemand an die Thür klopfte, erwachte der Irre, sprang plötzlich aus dem Bett und rief: „Anna, wenn Du mich nicht rettest, so falle ich todt vor Dir nieder." Abwechselnd brach er dann in Thränen aus, verwünschte und verfluchte seine unglückliche Lage. Später wurde er ruhiger und legte sich wieder zu Bett. Nachmittags gegen zwei Uhr indeß stellte sich ein neuer Tobsuchtsanfall bei ihm ein, der die Pohl endlich doch bestimmte, polizeiliche Hilfe zu requiriren, zumal der Wahnsinnige jetzt ihre sauer erworbenen Wirthschaftsgegenstände zu demoliren begann. Der Irre schloß sich ein und rief seiner Braut über den Hof nach: „Anna, wenn Du mich anzeigst, stecke ich Alles in Brand und schneide mir den Hals durch." Fräulein Pohl erschien bald in Begleitung eines Schutzmannes, der sich aber, da Bozin Niemanden einlassen wollte, wieder entfernen mußte. Während nun die ausgesperrte Pohl neben den entsetzten Hausbewohnern auf dem Hofe verweilte, loderten in dem Zimmer plötzlich die hellen Flammen empor: der Wahnsinnige hatte seine Drohung, Alles in Brand zu stecken, wahr gemacht. Zugleich erschien derselbe auch im offenen Fenster, einen grausenerregenden Anblick bietend: Der Tobsüchtige hatte sich am Halse und den Pulsadern der Hände klaffende Wunden beigebracht, aus denen das Blut über die Fensterbrüstung hinabströmte, in der Rechten schwang er mit wildem Aufschrei das blutige Rasirmesser, mit welchem er sich die Wunden beigebracht. Da er zum Oeffnen der Wohnung nicht zu bewegen war, so mußte die Thür derselben gewaltsam gesprengt werden, und mehrere beherzte Männer drangen in die raucherfüllte Stube. Nach kurzem Kampfe gelang es ihnen, den Wahnsinnigen zu überwältigen, zu entwaffnen und auf den Hof zu führen. Hier wurde derselbe auf einer Seitentreppe niedergehalten, um von herbeigeeilten Samaritern verbunden zu werden; dies wollte indeß lange nicht gelingen, da der Tobsüchtige sich aufs Heftigste sträubte, wild um sich schlug und den Leuten das fertige Verbandzeug aus den Händen riß. Inzwischen hatten Hausbewohner sich an das Ablöschen des Feuers gemacht, und die Mannschaften der mittlerweile alarmirten Feuerwehr trugen dann die brennenden Betten und das Sopha auf den Hof, um daselbst nachzulöschen. Nach halbstündiger Thätigkeit konnte die Feuerwehr wieder abrücken. Den Irren hatte man inzwischen gefesselt und nothdürftig verbunden, zugleich auch einen Lück'schen Krankenwagen telegraphisch requirirt. In diesem wurde der Unglückliche, der laut schrie und schimpfte, gegen 4 Uhr Nachmittags, nachdem man ihn festgeschnallt hatte, nach der Charité transportirt.

Ueber einen räuberischen Ueberfall, welcher am Freitag Abend in dem Hause Kürassierstraße 13 verübt worden ist, wird gemeldet: In der zweiten Etage des bezeichneten Hauses wohnt der Bildhauer J. Boshard, ein alleinstehender älterer Herr, welcher sich von einer etwa vierzigjährigen Frau Schumann die Wirthschaft führen läßt. Während Herr B. am Freitag Abend ausgegangen war, erschien vor der Wohnung desselben ein Anfangs der zwanziger Jahre stehender Mann, welcher beauftragt zu sein vorgab, für einen im Westen der Stadt wohnhaften Commerzienrath F. ein Modell abzuholen. Da die Wirthschafterin den Namen des Letzteren oft gehört, so glaubte sie an den angeblichen Auftrag und ließ den Menschen unvorsichtiger Weise ein. Während sie nun im Arbeitszimmer ihres Herrn nach dem Modell suchte, warf ihr der Unbekannte plötzlich eine Schlinge von hinten um den Hals, um die Frau zu erdrosseln. Der Ueberfallenen gelang es indeß, die Hände zwischen die Schlinge zu schieben, den Angriff abzuwehren und dabei kräftig nach Hilfe zu rufen. Währenddem war ihr aber die Petroleumlampe entfallen, und das dem Bassin entströmende Petroleum setzte sofort die Dielen in Brand. Auf diesen unerwarteten Ausgang des geplanten Ueberfalles mochte der Verbrecher nicht vorbereitet sein; er ließ von seinem fortgesetzt um Hilfe rufenden Opfer ab und suchte eiligst das Weite. Auf der Treppe sowie im Hausflur wurde der Flüchtling zwar angehalten, man ließ ihn aber beide Male frei, da man seiner in geheuchelter Angst und Bestürzung hervorgestoßenen Erklärung Glauben schenkte: „Oben brenne es, er wolle schleunigst die Feuerwehr alarmiren." Die Ueberfallene liegt in Folge des Schrecks krank darnieder, auch hat dieselbe mehrere, zum Glück nur unerhebliche Brandwunden erlitten; das Feuer selbst war durch herbeigeeilte Hausbewohner gelöscht worden.

München, 12. Januar. **[Ueber den Tod Döllingers]** berichten die „Münchener N. N.": Der greise Gelehrte hatte trotz seines hohen Alters die Influenza glücklich überstanden und bereits das Bett wieder verlassen. Döllinger fühlte sich zwar noch etwas schwach, schien aber bereits wieder der vollen Genesung entgegenzugehen. Am Donnerstag Nachmittag gegen 5 Uhr traf ihn ganz unerwartet ein Schlaganfall, welcher ihm das rechte Auge und den rechten Arm lähmte. Zugleich verlor er die Sprache und das Bewußtsein und nach Aussage der Aerzte war keine Hoffnung auf Erhaltung des Lebens mehr vorhanden. Etwas schwer athmend, aber ohne Gefühl und Empfindung verlebte er noch die Nacht und den folgenden Tag. Gegen das Ende wurde das Athmen wieder etwas leicht und der Puls ging wieder etwas rascher, bis der Kranke um 8 Uhr 50 Min. ruhig und schmerzlos entschlief. Kurz vor dem Ableben J. von Döllingers hatten sich Oberconsistorialpräsident Dr. von Stählin und Universitäts-Professor von Sicherer im Sterbehaus eingefunden. Als der Todeskampf begann, umstanden die beiden Nichten und der Neffe Döllingers, sowie Professor Friedrich das Sterbebett. Den Dahingeschiedenen haben seine beiden bei ihm wohnenden Nichten bis zum letzten Augenblicke auf das Aufmerksamste und Liebevollste gepflegt. In die ärztliche Behandlung theilten sich Dr. Stieler, sowie Universitätsprofessor Dr. Bauer. Bis zu dem Augenblick, wo der Schlaganfall eintrat, war der große Gelehrte, wie immer, geistig frisch und munter, so daß er kurz zuvor noch Bücher in die Staatsbibliothek geschickt hatte. Professor Friedrich sah sich, als gestern Morgen ein schwereres Athmen eintrat, veranlaßt, die ältere Nichte Döllingers darauf aufmerksam zu machen, daß er bereit sei, dem Sterbenden die letzte Oelung zu ertheilen, was auch geschah. Geistlicher Rath Rathmayer von St. Ludwig, welcher seine Dienste anbot, fand kein Gehör. Döllinger blieb bis zu seinem Lebensende seinen religiösen Grundsätzen vollständig treu, wir können sogar auf das Bestimmteste versichern, daß er sich in der letzten Zeit mit der Behandlung einer darauf abzielenden Frage beschäftigte, die er leider nicht mehr vollenden konnte. Der unermüdliche Gelehrte war zuletzt noch damit beschäftigt, seinen in der Festsitzung der Akademie am 15. November vorigen Jahres gehaltenen Vortrag über den „Templerorden" auszuarbeiten, und wollte in einer hierzu verfaßten Einleitung die Gelegenheit benützen, eine auf seine Stellung Licht werfende theologische Frage zu behandeln. In demselben Sinne hat sich der Verstorbene bereits vor zwei Jahren geäußert. Erzbischof v. Steichele hatte damals Döllinger eingeladen, persönlich zu ihm zu kommen. Döllinger sprach damals in einem acht Seiten langen Briefe an den Erzbischof unzweideutig seinen Standpunkt aus.

Die Leiche wurde zunächst im Sterbehaus aufgebahrt. Ein altes Holzcrucifix in der Rechten liegt der edle Greis wie schlafend da, keine Entstellung der Züge, ganz dasselbe freundliche Gesicht mit dem milden Lächeln wie im Leben, eine wahrhafte Verklärung liegt über der ganzen Gestalt und das Antlitz drückt den wahrhaften inneren Frieden aus, mit dem der Greis in die Ewigkeit gegangen ist. Im Laufe des Tages fanden sich zahlreiche Freunde des Heimgegangenen im Trauerhause ein, um von dem theuern Todten Abschied zu nehmen und den trauernden Verwandten ihr Beileid auszudrücken. Um 4 Uhr nahm Professor Friedrich im Beisein der Verwandten und des altkatholischen Pfarrers Gatzenmeier die Einsegnung der Leiche vor, worauf der Sarg in den Leichenwagen gebracht wurde, der mit Blumen und Kränzen ganz überdeckt war. Der Wagen setzte sich, begleitet von Flambeaux tragenden Kammerboten, nach dem südlichen Friedhofe in Bewegung, in dessen Leichenhaus nun Döllingers sterbliche Hülle bis Montag aufgebahrt ist. — Unter den zahlreichen Condolenzen, welche den Hinterbliebenen im Laufe des heutigen Tages zugingen, war eine der ersten nachstehendes Telegramm der Kaiserin Friedrich aus Berlin: „Ich nehme den innigsten und aufrichtigsten Antheil an dem Dahinscheiden Ihres Oheims Reichsraths v. Döllinger, in welchem ich einen selten hervorragenden und verdienstvollen Mann verehrte, und dessen Tod einen schmerzlichen Verlust für die ganze gebildete Welt bedeutet. Kaiserin Friedrich." Auch Lord Acton sandte von Cannes aus sofort ein Beileidstelegramm. Der Prinz-Regent ließ einen prachtvollen Kranz übersenden. Bildhauer Julius Zumbusch wird die Todtenmaske Döllingers abnehmen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Januar.

* **Die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung**, Donnerstag, 16. Januar, fällt aus.

* **Von den Breslauer Cartellisten.** Der „Neue Wahlverein" war am letzten Sonnabend zu einer Generalversammlung beisammen, in welcher Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Hasse eine „Beleuchtung" der Fragen vornahm, welche in Zukunft nach seiner Meinung den deutschen Reichstag beschäftigen würden. Neben der Arbeiterfrage, der Gewährung einer „Interessenvertretung der Arbeiter", sei eine nicht minder wichtige die Be-

Kleine Chronik.

Die Kaiserin Augusta hat bekanntlich einen Armeemarsch componirt. Der „Hamb. Corr." bringt nun eine Episode aus der Schlacht von Sedan in Erinnerung, über welche Kaiser Wilhelm selbst in einem an die Kaiserin gerichteten Briefe folgendermaßen berichtet: „Unbeschreiblich war der Jubel, unter welchem unsere braven Truppen an dem Landhaus, das ich zu meinem Quartier erwählt, vorüberzogen. Ihr Hurrahrufen nahm kein Ende, bis ich auf den Balcon heraustrat und mich den Tapferen zeigte. So folgte Colonne auf Colonne. Endlich trat eine Pause ein und ich konnte mich zurückziehen, um den für Dich bestimmten Brief zu beginnen. Eben habe ich die Feder angesetzt, als aus der Ferne Musik ertönt. Ich horche auf, und da erkenne ich immer deutlicher, daß es Dein Marsch ist, der mich, ein wunderbarer Zufall, gerade in dem Augenblick begrüßt, als ich bereit bin, Dir die Ereignisse des ewig denkwürdigen Tages zu schildern. Mit welchen Empfindungen ich den Klängen Deiner von unseren siegreichen Truppen auf Frankreichs Boden gespielten Composition gerade in diesem Moment lauschte, vermag meine Feder Dir nicht zu beschreiben. Es hielt mich nicht mehr im Zimmer. Ich mußte hinaus, um diese in Berlin so oft gehörten und mir so wohlbekannten Töne besser zu vernehmen und dem wackeren Regiment durch mein Erscheinen für die unverhoffte Freude zu danken, die es mir bereitet durch den Armeemarsch meiner Augusta."

In einem spanischen Trappistenkloster wurden während des Einfalls der Franzosen im Jahre 1810 vier zur Division des General Turgot gehörende Soldaten, die sich in brutaler Weise aufgeführt, von den erbitterten Mönchen erschlagen. Der General ließ alsbald das Kloster besetzen, sämmtliche Insassen gefangen nehmen und sich dann den Prior vorführen. „Ihr habt vier meiner Grenadiere getödtet", brüllte er ihn an, „dafür sollt Ihr und Eure sämmtlichen Untergebenen füsilirt werden!" Der Prior bat flehentlich um Gnade. Die Soldaten hätten die Mönche in unerhörter Weise mißhandelt; daß letztere sich der Peiniger in geschehener Weise erledigt, sei nur ein Act der Verzweiflung gewesen. Er, der Prior, erkläre sich zu jeder möglichen Entschädigung bereit. Nun war der General ein leidenschaftlicher Gemälde-Liebhaber, und hatte zufällig in Erfahrung gebracht, daß sich in dem Kloster vier Meisterwerke Murillos befanden. „Wir wollen sehen", sagte er also: „Sie sind mir vier Grenadiere schuldig; geben Sie mir die gleiche Anzahl der in Ihrem Kloster befindlichen Murillos dafür und wir sind quitt." Dem Prior blieb keine Wahl, und die vier Murillos wanderten in die Gemäldegallerie des Generals nach Paris. Nach beendigtem Feldzuge kehrte auch Turgot zur Hauptstadt zurück. Bei einer Musterung winkte ihn der Kaiser Napoleon zu sich heran und sagte: „General, wie ich erfuhr, besitzen Sie vier wunderschöne Murillos. Wollen Sie mir dieselben vielleicht abtreten? Es soll Ihr Schade nicht sein." Selbstredend erklärte Turgot seine Bereitwilligkeit, und schon am folgenden Tage befanden sich die Gemälde im Louvre. Vergebens aber harrte der General auf die versprochene Entschädigung; der Kaiser schien sich derselben absolut nicht mehr zu erinnern. Da endlich redete er eines Tages Turgot an: „Ich habe Ihre Murillos gesehen, General; es sind herrliche Werke der Kunst, und ich werde nun auch mit der in Aussicht gestellten Gegenleistung nicht säumen." Turgot verbeugte sich glänzendsten Antlitzes; er sah sich im Geiste schon als Vicekönig eines neu eroberten Staates, mindestens aber im Besitze eines Marschallstabes. „Berthier," rief Napoleon seinem in der Nähe haltenden Vertrauten zu, „such' gleich mal die vier stattlichsten Grenadiere meiner Garde aus und laß sie in die Division des Generals Turgot eintreten! Sie sehen," wandte er sich darauf eigen lächelnd zu dem Letzteren, „ich erstatte Ihnen den vollen Kostenpreis zurück." Dann wandte er dem aus allen seinen Himmeln Gestürzten den Rücken.

Was einem Staatsanwalt passiren kann. Unter diesem Titel berichten „Nar. L.": „Es scheint, daß in den letzten Tagen beim Prager Telegraphenamte außer dem Influenza-Bacillus auch der Bacillus des Mißtrauens gegenüber Personen, welche eine 50-Gulden-Note wechseln, platzgegriffen hat. Am Dienstag erschien nämlich im Telegraphenamte ein Herr, welcher eine Depesche aufgab und zu deren Bezahlung eine 50-Gulden-Note präsentirte. Der Telegraphenbeamte, welcher die Note in Empfang nahm, hegte Zweifel in deren Echtheit und als auch ein zweiter anwesender Beamter diese Zweifel theilte, wurde um einen Sicherheitswachmann geschickt. Der fremde Herr war zwar einigermaßen überrascht, dann trat er ohne Zögern, ja mit einem gewissen Humor, mit dem Wachmann und mit der 50-Gulden-Note den Weg zum Polizei-Commissariat an. Dort wunderte man sich nicht wenig über den unerwarteten Besuch und man kann sich die Ueberraschung des Wachmannes, welcher während des ganzen Weges den Verhafteten streng beobachtete, denken, als er erfuhr, daß der Unbekannte niemand Anderer als — Herr Dr. Ottokar Brozowsky v. Prawoslaw, Staatsanwalts-Substitut in Prag sei. Inzwischen klärte es sich auch auf, daß die 50-Gulden-Note nicht falsch sei. Es bedarf wohl nicht erst erwähnt zu werden, daß es der Entschuldigungen in Hülle und Fülle gab, und daß das Mißverständniß ein heiteres Ende fand."

Goethe und die Influenza. Da das allgemeine Interesse jetzt sich mit der Influenza beschäftigt, dürfte es zeitgemäß sein, auf ein Wort Goethes, nämlich auf die erste Strophe des Sonettes Nr. XI „Nemesis" hinzuweisen. Dieselbe lautet:

„Wenn durch das Volk die grimme Seuche wüthet,
Soll man vorsichtig die Gesellschaft lassen.
Auch hab' ich oft mit Zaudern und Verpassen
Vor manchen „Influenzen" mich gehütet."

Theaternotizen.

Der Director des „Kroll'schen Theaters" in Berlin, Herr Scherenberg, hat an die Mitglieder des Theaters folgendes Circular gerichtet: „Ich bin in der verzweifelten Lage, Ihnen mittheilen zu müssen, daß ich gezwungen war, meinen Concurs anzumelden, und bitte ich Sie, ihre Forderungen an mich f. Z. dem Concursgerichte zur Scherenberg'schen Concursmasse anzuzeigen. Vorstellungen finden natürlich unter meiner Direction nicht mehr statt. Daß es mir zum tiefsten Schmerze gereicht und ich mehr wie gebrochen bin durch die vorstehende Anzeige, werden Sie begreiflich finden. Hochachtungsvollst G. Scherenberg." Die Mitglieder des Theaters setzen die Aufführung der Sullivan'schen Operette „Der Königsgardist" auf eigene Rechnung fort.

Die Direction des Belle-Alliance-Theaters in Berlin hat die fünftägige Landestrauer zum Vorwand benutzt, die Mitglieder des Theaters zu entlassen.

Die Aufführung des Wildenbruch'schen Trauerspiels „Der Generalfeldobrist" in Altona, welche im dortigen Stadttheater zuerst am Sonntag mit dem Personal des Hamburger Stadttheaters stattfinden sollte, ist, wie der „Hamb. Corresp." mittheilt, von der Altonaer Polizeibehörde verboten worden.

soldungsfrage der Beamten, der unteren sowohl wie der mittleren und höheren. Eine fernere Frage, die in Zukunft aufgeworfen werden würde, betreffe den Kampf des Handwerks, des kleinen Capitals gegenüber dem Großcapital, der Großindustrie. „Die Gefahr der Aufhäufung des Capitals in wenigen Händen habe der Staat ins Auge zu fassen und Abhilfe zu versuchen, die allerdings sehr schwierig sei." Am besten empfehle sich dazu die Unterstützung von operativen Genossenschaften, von Genossenschaften zur Beschaffung von Maschinen, Capitalien u. s. w. Namentlich neueste Erscheinungen, wie die Bildung der verschiedenen „Ringe", müssen die Aufmerksamkeit des Staates in Anspruch nehmen. Diese Ringe nähmen die Gestalt von Monopolen an. Monopole kämen aber nicht der einzelnen Person oder Genossenschaft von Staatsbürgern, sondern einzig und allein der Gesammtheit, dem Staate, zu. Auch den Termin- und Zeitgeschäften der Börse, „die mehr den Charakter eines Glücksspiels trügen," müßte durch gesetzgeberische, börsenorganisatorische oder Besteuerungsmaßregeln ein Damm gesetzt werden. Der künftige Reichstag brauche Männer, die nicht blos ein offenes Herz für die socialen Fragen hätten, sondern auch die Regierung auf die Fehler, die sich im socialen Leben geltend machten, aufmerksam machten, namentlich dann, wenn die Regierung selbst an solche Fragen zaghaft herantrete; man bedürfe Männer von monarchischer und „deutsch-nationaler" Gesinnung, damit das Ziel erreicht werden könne, das deutsche Volk in allen Dingen des Friedens und des Krieges „als die erste Nation der Erde" hinzustellen. Nach dieser Rede wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Es sind dies nach einer Mittheilung des einen der beiden hiesigen Cartellorgane: Professor Dr. Elster, Regierungsrath Frank, Landschafts-Syndikus Geisler, Rentier Grützner, Geh. Medicinalrath Professor Dr. Hasse, Schieferdeckermeister Hähndel, Eisenbahndirector Hirsekorn, Ob.-Regierungsr. vom Hove, Rechnungsrath u. Hauptm. a. D. Jänicke, Hofbuchhändler Köhler, Kaufmann Köbly, Ober-Bergrath Kratz, Commissionsrath Krebs, Senior Meyer, Rechnungsrath Neugebauer, Gymnasial-Oberlehrer Dr. Peiper, Professor Schmidt, Commerzienrath Schöller, Kaufmann Seelhorst, Gymnasial-Oberlehrer Seiler, Professor Dr. Freiherr von Stengel, Gymnasial-Oberlehrer Suckow, Banquier von Wallenberg-Pachaly, Lehrer Walter, Hoflieferant Wentzel. In der sich anschließenden freien Besprechung tauchte wieder Professor Freiherr von Stengel als politischer Redner auf. Im kommenden Reichstage muß nach der Meinung des Herrn von Stengel der Abschluß der „großartigen" Socialgesetzgebung erfolgen; wenn jetzt ein Reichstag gewählt würde, der „auf ganz anderem Boden" stände, so würde das „einen Schaden für ganz Deutschland" bedeuten. Nachdem noch Ober-Regierungsrath von Hove seinerseits eine Mahnung an die Wähler zu „ernster Thätigkeit" gerichtet, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

---

r. **Schweidnitz**, 12. Jan. [Deutschfreisinniger Wahlverein für Stadt und Kreis Schweidnitz.] Der Redacteur des „Schlesischen Tageblattes", Th. Szafranzki, eröffnete die Versammlung und gedachte des schmerzlichen Verlustes, den unser kaiserliches Haus und das gesammte deutsche Volk in dem Dahinscheiden der Kaiserin Augusta erlitten hat. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde über die Statuten des nun definitiv begründeten „Deutschfreisinnigen Wahlvereins für Stadt und Kreis Schweidnitz" berathen und dieselben nach einem vorliegenden Entwurfe einstimmig angenommen. Hierauf hielt Redacteur Szafranzki einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Zweck und Ziele der deutschfreisinnigen Partei." Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. Der Verein zählt bei seinem Anfange 62 Mitglieder.

• **Gleiwitz**, 11. Januar. [Zum Arbeiterausstand] in der Gießerei und Maschinenfabrik von Hennig u. Co. (Adolph Breit) wird uns geschrieben: In der letzten Zeit hatte sich bei den Formern die Gepflogenheit eingestellt, in der Gießerei unregelmäßig zu erscheinen und die Arbeiten zu spät aufzunehmen, was auch am 9. Jan. der Fall war. Die Vorhaltungen des Gießermeisters hatten keinen Erfolg; vielmehr waren einige Arbeiter renitent und verleiteten auch noch andere dazu. Der Aufforderung, die Fabrik zu verlassen, wurde erst nach einiger Zeit Folge gegeben. Tags darauf nahmen die Former ihre Arbeiten sämmtlich auf; vier Aufwiegler wurden sofort entlassen. Eine Kürzung des Lohnbetrages ist nicht erfolgt.

⊙ **Königshütte OS.**, 12. Januar. [Vom Gatten erschlagen.] Als am letztverflossenen Sonnabend in vorgerückter Nachmittagsstunde der Bergarbeiter Peter Filipczyk nach Hause kam, entspann sich zwischen ihm und seiner Frau ein heftiger Streit, der schließlich dahin führte, daß F. sein Weib zu Boden warf, mit Schlägen tractirte und ihr sogar einige Fußtritte auf die Brust versetzte. Letzteres will F. allerdings nicht zugeben und behauptet, er habe mit dem Fuße seine Frau von sich schieben wollen. Der Polizei-Arzt Dr. Schottländer constatirte indeß, daß Frau F., die alsbald ihren Geist aufgab, tödtliche Stöße auf die Brust erhalten haben müsse. Bei der sofort noch in später Abendstunde vorgenommenen polizeilichen Vernehmung gab F. die verbrecherische That zu, entschuldigte sich aber damit, daß er sehr betrunken gewesen. Es verlautet, daß die Erschlagene auch dem Trunke ergeben war.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 13. Januar. Reichstag. Präsident v. Levetzow theilte dem Hause mit, daß bei der gestrigen Audienz des Präsidiums bei dem Kaiser derselbe betonte, die allgemeine politische Lage lasse zur Zeit den Weltfrieden als völlig gesichert erscheinen. Zur Wahrung des Friedens sei es durchaus erforderlich, daß Deutschland in seiner geographischen und politischen Stellung nichts betreffs der militärischen Rüstungen versäume, um mit denselben im besten Stande zu sein, und daß es für Heer und Flotte unablässig zu sorgen habe.

Essen, 13. Januar. In der gestrigen Bergarbeiter-Versammlung zu Altenessen theilte Brodam (Gelsenkirchen) einen Beschluß des Vorstandes des Bergarbeiterverbandes mit, nach welchem bei dem Vereine für bergbauliche Interessen zu beantragen sei, bis Februar die achtstündige Schicht und 50 pCt. Lohnerhöhung zu bewilligen. Ein bestimmter Beschluß wurde nicht gefaßt. Nach der „Rhein.-Westf. Ztg." war die Versammlung von etwa 300 Personen besucht. Schröder (Dortmund) erklärte, er lege mehr Werth auf die Verkürzung der Arbeitszeit, auf die Einführung der achtstündigen Schicht einschließlich der Ein- und Ausfahrt, als auf die Lohnerhöhung, da diese mit der größeren Stärkung des Verbandes von selbst eintreten werde.

Paris, 13. Januar. Bei der Nachwahl in St. Etienne wurde Neyrand, dessen Wahl vorher cassirt war, wiedergewählt. Poitiers wählte den Conservativen Dupuytrem, Rochechouart den Republikaner Puyboyer, Montauban den Republikaner Cambe und Bergerac den Republikaner Clement.

London, 13. Jan. Das „Bureau Reuter" erfährt, das von Londoner Zeitungen verbreitete Gerücht, die letzte Depesche Salisburys habe die Räumung des Gebietes nördlich des Ruoflusses durch die Portugiesen verlangt, sei unbegründet. England habe nur verlangt, daß Portugal sich positiv verpflichte, keine Art Jurisdiction in denjenigen Districten auszuüben, über welche England das Protectorat beanspruche. Die Antwort Portugals gestand dies unter Bedingung der Gegenseitigkeit zu, fügte hinzu, daß Portugal bereit sei, sich in dieser Frage einem Schiedsgerichte oder einer Conferenz zu unterwerfen, und richtete gleichzeitig an alle Mächte die Bitte um ihre guten Dienste im Streite mit England. Alle Mächte antworteten mit Beweisen ihrer freundschaftlichen Gesinnungen; jedenfalls habe dieser Schritt jetzt kein praktisches Ergebniß, da England durch die Antwort Portugals hinreichend zufriedengestellt ist, um einzuwilligen, daß die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Petersburg, 13. Januar. Durch die günstigen Ziffern des diesjährigen Budgets gilt die Stellung Wyschnegradzki's allen gegnerischen Bestrebungen gegenüber als außerordentlich befestigt. Börsenkreise halten dafür, daß die Ausführung der im Princip schon seit einiger Zeit als angemessen bezeichneten Conversion der Orientanleihen unmittelbar bevorstehen dürfte.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 13. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,61 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 13. Januar. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	10. Januar.	13. Januar.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	15,55—15,75	15,55—15,85
Rendement Basis 88 pCt.	14,80—15,00	14,90—15,15
Nachproducte Basis 75 pCt.	10,70—12,30	10,80—12,50
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	25,25—26,50	25,25—26,50
Gem. Melis I.	24,50	24,50

Tendenz: Rohzucker fest, Raffinirte unverändert.
Termine: Januar 11,70, Februar 11,85. Sehr fest.

Zuckermarkt. Hamburg, 13. Januar, 10 Uhr 22 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Januar 11,65, März $11,92^{1}/_{2}$, Mai 12,15, August $12,52^{1}/_{2}$, October-December 12,20. Tendenz: Fest.

Kaffeemarkt. Hamburg, 13. Januar, 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 83, Mai $82^{3}/_{4}$, Septbr. $82^{3}/_{4}$, December 81. Tendenz: ruhig. Zufuhren: Rio 10000 Sack, Santos 6000 Sack. Newyork eröffnete mit 15 Points Baisse.

Berlin, 12. Januar. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Luisenstrasse 43/44 NW. 6.] Zufolge sehr schwachen Consums und vermehrter Zufuhr wurden die dieswöchentlichen Notirungen für feine Butter um weitere 5 Mark herabgesetzt, wie uns scheint, etwas zu viel. Landbutter musste ebenfalls wesentlich nachgeben, ohne Käufer zu finden.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (Alles per 50 Klgr.): Für feine und feinste Sahnen-Butter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 101—105, IIa 97—100, IIIa 92—96 M. Geringere zu irregulären Preisen, extrafeine über Notiz. — Landbutter: Pommersche 78—82, Netzbrücher 78—82, Schlesische 78—82, Ost- u. Westpreussische 75—80, Tilsiter 75—80, Elbinger 75—80, Baierische 70—75, Polnische 78—82, Galizische 68—70 Mark.

H. **Hainau**, 12. Januar. [Getreide- und Productenmarkt.] Am letzten Wochenmarkt war der Getreidemarkt nicht stärker besucht als die letzten Vorgänger und bei geringem Angebot und zurückhaltender Kauflust waren, bis auf die Abschlüsse in Kleesaaten, die Umsätze in Cerealien nicht von Bedeutung. Die Preise erhielten sich auf vorwöchentlicher Höhe und nach den amtlichen Ermittelungen wurden bezahlt pro 100 Klgr.: Gelbweizen 17,40—18,60—19,40 M., Roggen 17,70—18,00—18,50 M., Gerste 14,50—16,70—18,50 M., Hafer 15,00—15,40—16,00 M., Erbsen 15,00—19,50 M., Bohnen 17,00—18,00 M., Wicken 15,00—16,00 M., Lupinen 9,00—13,50 Mark, Schlaglein 18,50 bis 21,50 M., Raps 27,50—29,50 Mark, Kleesaaten, 50 Klgr. Weissklee 25,00 50,00 M., Rothklee 25—45 M., Gelbklee 15—18 M., schwedischer 30,00 55 Mark, 100 Klgr. Kartoffeln 1,80 bis 2,50 M., Zwiebeln 17,00—18,00 M., 1 Klgr. Butter 1,60—1,80 M., 1 Schock Eier 3,40—3,80 M., 1 Centner Heu 2,40—2,70 M., 1 Schock = 1200 Pfund Roggenlangstroh, Maschinendrusch 21—26 M., Flegeldrusch 24,00—33,00 Mark. — Die Witterung war wechselnd, am Tage meist sonnig und bis + 6 Gr. R., während der Nächte leichter Frost. Die Felder entbehren nunmehr der schützenden Schneedecke.

---

* **Breslauer Handelsgebräuche.** Das Decemberheft der „Zeitschrift der Anwaltskammer im Oberlandesgerichtsbezirk Breslau" enthält folgende hiesige bemerkenswerthe Handelsgebräuche: Es gehört im Weinhandel zu den Machtvollkommenheiten des Reisenden, den Käufern kleinere Beträge, insbesondere Frachtauslagen, ohne besondere Genehmigung des Principals zu erlassen. — Weizen muss, auf prompte Lieferung gekauft, am nämlichen, spätestens am nächstfolgenden Werktage geliefert werden. — Hat ein Lehrling in der Colonialwaarenbranche seine Lehrzeit beendet, ist freigesprochen worden und wird von seinem Principal weiter behalten, so ist er als Commis zu betrachten, der usancemässig ausser Kost und Wohnung noch Gehalt zu beanspruchen hat. — Im Tuchhandel darf das Porto für Postanweisungen, sowie für Geldbriefe — sofern dieselben frankirt werden — vom Rechnungsbetrage in Abzug gebracht werden. — Bei Lieferung von Walzeisen wird gewöhnlich vor Ablauf eines alten Schlussscheins ein neuer verabredet und dann das über den laufenden Schluss etwa gelieferte Quantum zum Preise des folgenden Schlusses berechnet.

* **Türkische Tabakregie-Gesellschaft.** Am 16. Januar findet die General-Versammlung der Türkischen Tabakregie-Gesellschaft statt, in welcher die Beschlussfassung über die Bilanz des Betriebsjahres 1888/89 erfolgt. Die Bilanz schliesst der „N. Fr. Pr." zufolge, mit einem Reingewinn von 8 pCt. des Actien-Capitals oder 16 Francs per Actie. Die Administration wird der General-Versammlung vorschlagen, eine Dividende von $6^{1}/_{2}$ pCt. oder 13 Francs zu vertheilen und den Rest von $1^{1}/_{2}$ pCt. gleich 3 Francs auf neue Rechnung vorzutragen. Ende Februar schliesst übrigens bereits das neue Betriebsjahr 1889/90. So weit sich die Resultate dieses Jahres bisher übersehen lassen, dürfte die Gesellschaft in der Lage sein, für diese Betriebsperiode eine Dividende zu bezahlen, welche ungefähr ebenso hoch oder um 1 Frank höher sein wird, als die jetzt zu beschliessende.

* **Londoner Geldmarkt.** Zur Lage schreibt der „Economist" vom 11. d. Mts.: „Es ist jetzt möglich, etwas mehr Vertrauen in die Wirksamkeit des 6 procent. Discontos zu setzen. Bis jetzt haben die Discontosätze des offenen Marktes demselben nicht entsprochen, allein sie können kaum ermangeln, dies über kurz oder lang zu thun; denn die für Darlehenszwecke verfügbaren flottirenden Kapitalien sind durch die Rückzahlung der von der Bank erlangten Vorschüsse bereits geschmälert worden und sie werden weiter abnehmen, wenn die erneuten Vorschüsse fällig werden. Jetzt führt auch die Einziehung der Steuern Geld rasch in die Bank und wir dürfen daher bald erwarten, die Bank in einer Lage zu sehen, den Markt beherrschen zu können. Selbst jetzt neigen

---

♃ **Breslau.** 13. Januar. [Von der Börse.] Der gestrige Hamburger Privatverkehr war für Montanpapiere rückgängig und zwar angeblich auf Strikegerüchte. In Folge dessen begann auch unsere heutige Börse für die genannten Werthe auf herabgesetztem Niveau. Eine Ausnahme bildeten Bedarfsactien, welche sofort bedeutend höher, als am letzten Freitag einsetzten. Im Laufe des ziemlich geringfügigen Geschäfts besserte sich die Tendenz für die Bergwerke im Allgemeinen, so dass Laurahütte, als Berlin gleichfalls höhere Notizen meldete, 1%, Bedarfsactien aber $2^{1}/_{2}$% steigen konnten. Oesterr.-Ung. Renten, anfangs stürmisch gefragt und lebhaft gehandelt, später etwas ruhiger, Rubelnoten fest, heimische Banken still, österr. Creditactien vernachlässigt, erst zum Schlusse etwas beachteter.

Per ult. Januar (Course von 11 bis $1^{3}/_{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $180^{1}/_{8}$—$^{1}/_{4}$ bez., Ungar. Goldrente 88—$87^{7}/_{8}$ bez., Ungar. Papierrente $86^{3}/_{8}$ bis $86^{5}/_{8}$—$^{3}/_{8}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $175^{7}/_{8}$—177 bez., Donnersmarckhütte 99—$99^{1}/_{4}$—$98^{7}/_{8}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $121^{1}/_{2}$—$123^{1}/_{4}$—123—$^{1}/_{8}$ bez., Russ. 80er Anleihe $94^{3}/_{4}$ Gd., Orient-Anleihe II 70,30 bez., Russ. Valuta $225^{3}/_{4}$—227 bez., Türken 17,70 bez., Egypter 94 Br., Italiener $94^{1}/_{2}$ bez., Türkenloose $84^{1}/_{4}$—84 bez., Lombarden $61^{1}/_{2}$ bis 61 bez., Oberschles. Eisen-Industriegesellschaft 211 bez., Schles. Bankverein $134^{1}/_{2}$ bez., Bresl. Discontobank 116 bez., Bresl. Wechslerbank $112^{1}/_{2}$ bez., Tarnowitzer Stamm-Prioritäten 111 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 13. Januar, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 179. 75. Laurahütte —. — Abwartend.

Berlin, 13. Januar, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 180. 40. Staatsbahn 101. —. Italiener 94. 20. Laurahütte 176. 30. Russ. Noten 226. 70. 4% Ungar. Goldrente 87. 90. Orient-Anleihe I. 70. 70. Mainzer 120, 80. Disconto-Commandit 251. 90. 4proc. Egypter —. —. Türken 17, 70. Türk. Loose 84, 70. Lombarden 60, 70. Ziemlich fest.

Wien, 13. Januar, 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 325, 25. Marknoten 57. 57. 4% ungar. Goldrente 101. 45. Fest.

Wien, 13. Januar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 325, 15. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 233, 75. Lombarden 139, 65. Galizier 187, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 57, 57. 4% Ungar. Goldrente 101, 50, do. Papierrente 99, 50. Elbthalbahn 219, 75. — Fest.

Frankfurt a. M., 13. Januar, Mittags. Credit-Actien 280, 25. Staatsbahn 202, 50. Galizier —, —. Ungar. Goldrente —, —. Egypter 94, 10. Fest.

Paris, 13. Januar. 3% Rente 87, 75. Neueste Anleihe 1877 106, 80. Italiener 93, 50. Staatsbahn 505, —. Lombarden —, —. Egypter 470, 93. Fest.

London, 13. Januar. Consols 97, 05. 4% Russen von 1888 Ser. II. 93, 25. Egypter 92, 62. Milde.

Glasgow, 13. Januar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 62, 6.

Wien, 13. Januar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	11.	13.
Credit-Actien	324 75	324 85
St.-Eis.-A.-Cert.	233 50	234 —
Lomb. Eisenb.	140 75	139 75
Galizier	186 —	187 —
Napoleonsd'or	9 $31^{1}/_{2}$	9 325

Cours vom	11.	13.
Marknoten	57 55	57 62
4% ung. Goldrente	101 40	101 50
Silberrente	88 —	88 50
London	117 75	117 85
Ungar. Papierrente	99 35	99 40

Cours- ○ Blatt.

Breslau. 13. Januar 1890

Berlin, 13. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	10.	13.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	80 50	81 10
Gotthardt-Bahn ult.	170 20	172 60
Lübeck-Büchen	179 20	178 40
Mainz-Ludwigshaf.	121 —	121 20
Mecklenburger	168 20	168 10
Mittelmeerbahn ult.	110 50	109 75
Warschau-Wien ult.	191 —	188 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	60 70	61 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	116 20	116 —
do. Wechslerbank	112 20	112 40
Deutsche Bank	181 40	181 40
Disc.-Command. ult.	252 20	251 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	179 90	181 10
Schles. Bankverein	134 20	134 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	146 —	149 80
Bismarckhütte	231 70	232 70
BochumGussstahl. ult.	266 75	264 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	177 —	178 20
do. Pferdebahn	— —	— —
do. verein. Oelfabr.	95 —	95 —
Cement Giesel	151 —	148 50
Donnersmarckh. ult.	98 60	98 10
Dortm. Union St.-Pr.	135 90	134 —
Erdmannsdrf. Spinn.	108 50	108 70
Fraust. Zuckerfabrik	160 20	160 50
GörlEis.-Bd. (Lüders)	177 50	178 70
Hofm. Waggonfabrik	176 50	175 70
Kattowitz. Bergb.-A.	142 70	144 —
Kramsta Leinen-Ind.	137 50	138 —
Laurahütte	176 20	177 —
NobelDyn. Tr.-C. ult.	177 50	176 75
Obschl. Chamotte-F.	146 —	146 —
do. Eisb.-Bed.	121 20	121 50
do. Eisen-Ind.	210 20	211 —
do. Portl.-Cem.	138 70	141 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	124 —	124 70
Redenhütte St.-Pr.	134 90	135 —
do Oblig.	115 10	115 —
Schlesischer Cement	201 90	199 —
do. Dampf.-Comp	126 20	125 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	199 50	201 75
do. St.-Pr.-A.	199 50	201 75
Tarnowitzer Act.	30 —	30 —
do. St.-Pr.	109 50	108 20

Cours vom	10.	13.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 50	107 20
do. do. $3^{1}/_{2}$%	103 10	103 10
Posener Pfandbr. 4%	101 10	101 10
do. do. $3^{1}/_{2}$%	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 90
do. $3^{1}/_{2}$% dto.	103 50	103 50
do. Pr.-Anl. de 55	156 50	156 70
do $3^{1}/_{2}$% St.-Schldsch	100 50	100 50
Schl. $3^{1}/_{2}$% Pfdbr. L. A	100 50	100 60
do. Rentenbriefe	104 20	104 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^{1}/_{2}$% Lit. E.	— —	100 60
do. $4^{1}/_{2}$% 1879	103 —	102 80
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 70	102 70
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 20	94 20
Italienische Rente	94 40	94 40
do. Eisenb.-Oblig.	58 20	58 20
Mexikaner	96 40	96 50
Oest. 4% Goldrente	95 20	95 30
do. $4^{1}/_{5}$% Papierr.	75 70	76 60
do. $4^{1}/_{5}$% Silberr.	76 —	76 70
do. 1860er Loose	125 80	126 40
Poln. 5% Pfandbr.	65 90	66 50
do. Liqu.-Pfandbr.	60 70	61 50
Rum. 5% Staats-Obl.	98 20	98 10
do. 6% do. do.	103 —	103 20
Russ. 1880er Anleihe	93 70	94 20
do. 1883er do.	113 70	113 60
do. 1889er do.	93 50	94 20
do. $4^{1}/_{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	99 70	99 90
do. Orient-Anl. II.	70 40	70 70
Serb. amort. Rente	84 20	84 20
Türkische Anleihe	17 60	17 70
do. Loose	84 —	84 90
do. Tabaks-Actien	103 10	103 50
Ung. 4% Goldrente	87 60	88 —
do. Papierrente	86 20	86 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 75	173 90
Russ. Bankn. 100 SR.	225 70	227 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 —	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 44	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $23^{1}/_{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 —	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	173 70	173 55
do. 100 Fl. 2 M.	172 30	172 25
Warschau 100 SR 8 T.	225 20	226 20

Privat-Discont 4%

Letzte Course.

Berlin, 13. Januar. 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	10.	13.
Berl. Handelsges. ult.	206 —	206 —
Disc.-Command. ult.	252 25	252 —
Oesterr. Credit ult.	180 —	181 —
Franzosen ult.	100 87	101 50
Galizier ult.	80 37	81 25
Harpener ult.	302 —	300 —
Lübeck-Büchen ult.	181 —	179 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	122 62	121 75
Marienb.-Mlawka ult.	55 50	56 75
Dux-Bodenbach ult.	214 —	214 —
Schweiz. Nrdostb. ult.	136 —	136 25
Gelsenkirchen ult.	220 75	221 75

Cours vom	10.	13.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	85 50	85 75
Drtm. UnionSt.Pr. ult.	136 —	134 —
Laurahütte ult.	177 75	177 25
Egypter ult.	94 —	94 —
Italiener ult.	94 25	94 37
Lombarden ult.	60 87	61 25
Türkenloose ult.	84 50	84 75
Dresdener Bank ult.	196 —	196 —
Russ. Banknoten ult.	225 50	226 25
Ungar. Goldrente ult.	87 87	88 25
Warschau-Wien ult.	191 50	188 75
Hibernia ult.	245 50	244 —

Producten-Börse.

Berlin, 13. Januar, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 203. 25. Juni-Juli 203, 25. Roggen April-Mai 179, 50. Juni-Juli 177. 75. Rüböl Januar 67, 90, April-Mai 64, 20. Spiritus 70er Januar-Febr. 31. 80, April-Mai 33, —. Petroleum loco 25, 30. Hafer April-Mai 166. 75.

Berlin, 13. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	13.
Weizen p. 1000 Kg. Sehr still.		
Loco	— —	— —
April-Mai	203 —	202 75
Juni-Juli	203 —	203 —
Roggen p. 1000 Kg. Verflaut.		
Loco	— —	— —
April-Mai	179 50	178 50
Mai-Juni	178 50	177 50
Juni-Juli	177 50	176 75
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Loco	— —	— —
April-Mai	166 75	166 25
Mai-Juni	165 50	165 75

Cours vom	10.	13.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ermattet.		
Januar	67 40	67 80
April-Mai	63 90	63 80
Spiritus pr. 10000 L.-pCt. Matter.		
Loco 70er	32 40	32 30
Januar-Febr. 70er	31 90	31 70
April-Mai 70er	33 —	32 90
August-Septb. 70er	34 70	34 60
Loco 50er	51 50	51 30

Stettin, 13. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	10.	13.
Weizen p. 1000 Kg. Still.		
April-Mai	198 —	197 50
Mai-Juni	198 —	197 50
Roggen p. 1000 Kg. Still.		
April-Mai	176 —	176 50
Mai-Juni	175 50	175 50
Petroleum loco	12 50	12 30

Cours vom	10.	13.
Rüböl pr. 100 Kgr. Höher.		
Januar	66 —	67 —
April-Mai	63 50	64 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	51 —	51 20
Loco 70er	31 80	31 20
Januar 70er	30 —	30 —
April-Mai 70er	32 50	32 50

Hamburg, 11. Januar. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Januar 22 Br., $21^{3}/_{4}$ Gd., per Januar-Februar 22 Br., $21^{3}/_{4}$ Gd., per April-Mai $22^{1}/_{4}$ Br., 22 Gd., per Mai-Juni $22^{1}/_{2}$ Br., $22^{1}/_{4}$ Gd., per Juli-August $23^{1}/_{4}$ Br., 23 Gd., per August-September $23^{3}/_{4}$ Br., $23^{1}/_{2}$ Gd., per September-October $24^{1}/_{4}$ Br., 24 Gd. — Tendenz: Still.

die ausländischen Wechselcourse sich etwas mehr zu unseren Gunsten und in dem Maase als die Geldsätze hier steigen, dürften sie sich noch entschiedener zu unseren Gunsten wenden. Die Aussicht, Gold hierher anzuziehen, ist jedoch nicht sehr heiter. Wir zweifeln, ob z. B. die deutsche Reichsbank sich gern von irgend einem Theile ihres Goldvorraths trennen wird und nur von der Bank von Frankreich können jetzt irgend welche beträchtlichen Zufuhren erwartet werden. Allein ein wirklich wirksamer 6procentiger Zinssatz wird ohne Zweifel Gold in kleinen Posten hierher anziehen und die Bank von England wird dafür Sorge tragen müssen, dass keine Rücksicht auf den offenen Geldmarkt sie veranlasst, ihre Vorsichtsmassregeln einzustellen, bis sie ihrem Zweck vollkommen gedient haben. Es fällt ihr stets schwer, einen Druck zu dieser Zeit auszuüben, wenn sie so viel Staatsgelder in ihrem Gewahrsam hat, allein sie kann es nicht wagen, sich von derartigen Scrupeln beeinflussen zu lassen, bis ihre Lage wesentlich gekräftigt worden ist." — Am **Silbermarkt** hat sich in verflossener Woche der Preis von Barren beständig gebessert, bis er schliesslich 44¾ d. per Unze notirte. Das Resultat der Begebung der indischen Rathstratten am Mittwoch übte eine sehr gute Wirkung auf die Notirungen aus.

* **Zahlungseinstellungen.** Die American Glamorgan Iron Company hat in Folge der von ihrem früheren Kassirer verübten Wechselfälschungen ihre Zahlungen eingestellt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmore	764	6	SW 4	wolkig.	
Aberdeen	757	6	W 5	heiter.	
Christiansund	749	2	O 6	Regen.	
Kopenhagen	762	—1	W 1	wolkig.	
Stockholm	760	—2	N 4	wolkig.	
Haparanda	760	—10	still	bedeckt.	
Petersburg	749	—1	N 2	Schnee.	
Moskau	747	—1	SSW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	769	7	WNW 1	heiter.	
Cherbourg	768	11	W 4	bedeckt.	
Helder	760	7	SW 2	Nebel.	
Sylt	759	2	SSW 3	bedeckt.	
Hamburg	762	1	S 2	bedeckt.	Reif.
Swinemünde	764	—1	WSW 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	761	1	NNW 4	bedeckt.	
Memel	—	—	—	—	
Paris	768	8	SSW 2	bedeckt.	
Münster	763	4	S 4	Regen.	
Karlsruhe	768	4	NW 4	Regen.	
Wiesbaden	766	2	NW 2	Regen.	
München	768	1	SW 3	bedeckt.	
Chemnitz	767	—1	S 1	h. bedeckt.	
Berlin	765	1	W 1	wolkig.	Reif.
Wien	767	1	W 3	wolkenlos.	
Breslau	765	—1	WNW 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	772	9	S 2	Nebel.	
Nizza	764	6	O 4	wolkenlos.	
Triest	765	7	O 2	h. bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum, welches gestern nordwestlich von Schottland lag, ist ostwärts nach der norwegischen Küste hin fortgeschritten, während das barometrische Maximum im Südwesten sich etwas nordwärts ausgebreitet hat. In Central-Europa ist das Wetter mild, im Westen bei schwacher südlicher Luftströmung regnerisch, im Osten bei schwachen nördlichen bis westlichen Winden veränderlich. In Deutschland liegt die Temperatur bis zu 5½ Grad über der normalen.

Familiennachrichten.

Verbunden: Herr Dr. **Karl Abel**, Frl. **Toni Oppenheim**, Berlin.
Gestorben: Herr Oberst **Paul von Kalbacher**, Hannover. Herr Districtscommiss., Rittmeister a. D. **Alwin Blumenau**, Dobrzyca. Herr Kreisphysikus u. Oberstabsarzt a. D. Dr. med **Carl Engelhardt**, Burg b. M.





Herr Professor Dr. Zacher
beginnt seine Vorlesungen über **die Geschichte der griechischen Poesie** am 14. Januar um 5 Uhr im Hörsaale I des **B. Lindner**'schen Lehrerinnen-Seminars, Ohlauerstrasse 44, II.
Anmeldungen sind zu richten an die Schulvorsteherin [609]
H. Knittel, Ohlauerstrasse 44.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Bezugnehmend auf unsere Bekanntmachung vom 27. December 1889 machen wir darauf aufmerksam, dass der Termin zur Geltendmachung des

Bezugsrechtes

auf unsere neuen Actien am [775]

15. Januar 1890,

Nachmittags 4 Uhr, abläuft. Formulare der Anmeldescheine mit Nummernverzeichniss können von uns erhoben werden.

Berlin, den 11. Januar 1890.

Die Hauptdirection:
Sanden. Schmidt.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle 688.
Fr. Strack, Priv., n. T., Oldenburg. Fränkel, Fabrikbes., Neustadt OS. Barends, Kfm., Berlin. Weber, Kfm., Oberstein. Nathan, Kfm., Berlin. Philipsthal, Kfm., Berlin. Strauß, Kfm., Frankfurt am Main. Rosenthal, Kfm., Berlin. Stehr, Kfm., Peitz. Weißstein, Kfm., Hirschberg. Rosenthal, Kfm., Berlin. Nottrott, Kfm., Auerbach. Ritter, Kfm., Hamburg. Rottmann, Kfm., Berlin. Morgenstern, Kfm., Berlin. Angreß, Kfm., Berlin. Neumann, Kfm., Dresden. Arnhold, Kfm., Leipzig. Brauscheid, Kfm., Derschlag. Heilbrunn, Kfm., Berlin. Schwartz, Kfm., Landsberg. Araus, Kfm., Greiz. Günsberg, Kfm., Königsberg i. Pr.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Prittwitz und Gaffron, Oberst u. Commandeur des 1. Hannov. Drag.-Regts. Nr. 9 in Metz. Frhr. von Münchhausen, Rtgtsbs., Poditau. v. Skarzynski, Rtgtsbes., Miedzinow (Posen). Eberty, Syndicus, Berlin. Kollmann, Director, Bismarckhütte. Kühn, Fabrikbs., Goldberg. Deloch, Gutsbs., Dobersdorf. Herotizky, Kfm., n. Fam., Stettin. Albrecht, Kfm., Luckenwalde. Speyer, Kfm., Aachen. Wanders, Kfm., Crefeld. Flemming, Kfm., Crefeld.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße 18.
Fernsprechstelle 499.
Graf Plater, Rtgbs., Prochy. Fuchs, Banquier, Berlin. Lessing, Bergverwalter, Dortmund. Längner, Oekonomierath, Alt-Kemnitz. Krüger, Ingen., Berlin. Schulze, Reg.-Baumeister, Berlin. Hauptstein, Sänger, Berlin. Ludwig, Fabrik-Director, Niedersachswerfen. Hauser, Braumstr., Berlin. v. Schmidt, Greiffenberg. Schmider, Zeitz. Schröter, Kreisschulinspector, Ohlau. von Crousaz, Major a. D., Steinau. Röchling, Banquier, n. Gem., Gnadenfrei. Gottschling, Kfm., Friedland. Voigt, Kfm., Halle. Schall, Posen. Wagner, Kfm., Berlin. Frl. Freundt, Kiew. Schulze, Fabrikverwalter, Hohenau.

Hôtel z. deutschen Hause,
Albrechtsstr. Nr. 22.
Fernsprechanschluß Nr. 920.
Austen, Reg.-Rath, Stettin. Frl. Austen, Stettin. Friederici, fürstl. Domänen-Pächter, Timmendorf. v. Myerski, Gutsbes., Posen. Schmiechen, Gutsbes., nebst Frau, Posen. Müller, kgl. Waisenhaus-Lehrer, Steinau. Just, Kfm., Stuttgart. Brandt, Kfm., Dresden. Fischer, Kfm., Pegau. Grabach, Roßarzt, Strehlen. Schuster, Kfm., Dresden. Fuchs, Kfm., Berlin. Wahl, Landwirth, Cassel. Wodzicki, Kfm., nebst Frau, Newyork. Dreesen, Kfm., Bonn. Wasserzug, Kfm., Chemnitz. Köhler, Kfm., Görlitz. Stirius, Steuer-Supernumerar, Ratibor.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstraße Nr. 17.
Fernsprechstelle 777.
v. Kusmina, Rent., Moskau. Fr. Exner, Priv., n. Tocht., Wohlau. Fr. Nanke, Priv., n. Sohn, Zabrze. Hammer, Kfm., Zabrze. Wolff, Kfm., Berlin. Giebler, Kfm., Frankfurt a. d. O. Docher, Kfm., Pardubitz. Bodden, Kfm., Mainz. Ihle, Kfm., Halle a. d. S. Müntzenberg, Kfm., Glogau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 13. Januar 1890.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,90 bzG	—
po. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	108.20 B	107,25 G
do. do.	3½	103,25 bz	103,30 B
Liegn. Std.-Anl	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,45à40 bz	106,60 bz
do. do.	3½	103,50à40 bz	103,50 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. Schuldsch.	3½	100,25 G	100,25 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,55 B	100.55 G
do. Lit. A.	3½	100,50à55 bz	100,55 bz
do. Rusticale	3½	100,50à55 bz	100,55 bz
do. Lit. C.	3½	100,50à55 bz	100,55 bz
do. Lit. D.	3½	100,50à55 bz	100,55 bz
do. altl.	4	100,60 bz	100,50 bz
do. Lit. A.	4	100,80 B	100.75 bzB
do. neue	4	100,80 B	100,75 bzB
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	—	100,75 bzB
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,15à05 bz	101,15 B
do. do.	3½	100,00 bz	100,10à100 bzG
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,80 G	103,90 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,50 B abgst.	101,30 G abgst.
do. do.	3½	100.70 B	100.70 bzB

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	100,00 bz	99,70 ebzG
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,10 bzB	99,00 bz
do. Serie II.	3½	99,10 bzB	99,00 bz
do. do.	4	101,70à85 bz	101,75à80 bzB
do. rz. à 110	4½	111,70 bzB	111,60 B
do. rz. à 100	5	103,25 B	103,25 B
do. Communal.	4	101.50 B	101,50 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	105,00 bz	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	102,00 B	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,75 B	101,75 B
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	4	99.50 B	99.50 bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,25 G	100,30 G
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)

			vorig. Cours.	heutiger Cours.
abgest.	Brsl. Schwd. Frb. Lit. H.	4	102,70 G	102,70 ebzG
abgest.	dto. dto. v. 76.	4	102,70 G	102,70 ebzG
abgest.	OS. Eis.-Pr. Lit. F	4	102,70 G	102,70 ebzG

(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

			vorig. Cours.	heutiger Cours.
abgst.	OS. Eisb.-Pr. L. H	4	102,70 G	102,70 ebzG
abgst.	dto. dto. v. 79.	4½	103,10 G	103,50 ebzB
abgst.	R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	102,70 G	102,70 ebzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben
Dividenden 1888. 1889.

	1888	1889	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	2¼	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	1	—	—	61,50 bz
Lübeck-Büchen.	7½	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	—	—	121,00 G
Marienb.-Mlwk.	3	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	---	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	94,10 G	94,10à15 bz
Italien. Rente.	5	94,40 B	94.35 G
do. Eisenb.-Obl.	3	58,25 bz	58.10à15 bzB
Krak.-Oberschl.	4	99,50 G	99,75 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,50 G	96,75B100r7,20bz
Oest. Gold-Rente	4	94,90 bz	95,40 Bkl. 95,60 bz
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	75.70 bzG	76,75à60bzBkl. 77bz
do. do. A/O.	4⅕	—	76,40 bz
do. Loose 1860	5	125,50 bz	126,40à6.00bz
Poln. Pfandbr.	5	65,80à6,00 bzB	66,15à35 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	60,60 bz	60,90 bzG
Rum. am. Rente	4	85,40 G	85,50 B
do. do. do.	5	97,90à95 bz	98,00 B
do. do. kleine	—	98,50 bzB	98,20 bz
do. Staats-Obl.	6	104,90 bz	104,00 bzB
Russ. 1880er Anl.	4	93,60 G	95,00 B
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	70,50 bzB	70,30 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,80à75 bz	17,75 B
do. 400Fr.-Loose	fr	85,00 bz	85,00 B
Ung. Gold-Rente	4	87,40 bz500ru. 100r90,50bz	87,85à8,00à7,85bz500r90,00bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	99,60à50 bz	99,50 bzB
do. Pap.-Rente	5	85,90 bz	86,35à40 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.
Dividenden 1888. 1889.

	1888	1889	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6⅓	—	116,15 B	115,75 G
do. Wechslerb.	6	—	112,50 B	112,50 bz
D. Reichsb.*)	5⅖	—	—	—
Oesterr. Credit.	$9\frac{1}{16}$	—	—	—
Schles. Bankver.	7	—	134,00 G	134,50à4,30bz G
do. Bodencred.	6	—	122,00 B	121,30 bz

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1888	1889	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	150,00 B	146,00 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	129.75 bz	129,00 G
do. Strassenb.	7	—	144,00 B	143,00 B
do. Wagenb.-G.	9	—	175,25 bz	178,00 G
Donnersmrckh.	3	—	99,25 bzB	99,00 bzB
Erdmnsd. A.-G.	6	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	—	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	160.00 bz	—
Kattow. Brgb. A.	—	—	143,00 bz	144,00 bzG
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	—	120,75 à50bz	121.25à75 bz
do. Portl.-Cem.	10	—	140,00 bz G	140,00 bz G
Oppeln. Cement	6	—	125,80 à25bz	126,00 B
Schles. C. Giesel	12	—	150.25 G	151,00 G
do. Dpf.-Co.	8½	—	126,00 G	126,00 G
do. Feuervers.	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅓	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	—	117,00 G	117,00 G
do. Lebensvers.	4	—	p.St —	p.St. —
do. Leinenind.	7⅔	—	137,25 B	127,40 bz
do. Cem. Grosch.	18½	—	—	—
do. Zinkh.-Act.	9	—	199.50 bzB	200,00 B
do. do. St.-Pr.	9	—	199,50 bzB	200,00 B
Siles. (V. ch. Fab)	7	—	137,75 B	137,50 B
Laurahütte	6½	—	176à5,50 bz	177,00 B
Ver. Oelfabrik.	5¾	—	94,50 G	95,10 bz

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest. W. 100 Fl.	173,30 bz	173,40 bz
Russ. Bankn. 100 SR	224,50 bz	226,75 bz

Wechsel-Course vom 13. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,25 B
do. do.	2½	2 M.	168,40 G
London 1 L.Strl.	6	8 T.	20,44 bz
do. do.	6	3 M.	20,23 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,00 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	226,00 G
Wien 100 Fl.	5	8 T.	173,20 bz
do. do.	5	2 M.	171,75 G

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 13. Januar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss	19	30	19	10	18	70	18	30	17	70	17	20
Weizen, gelb	19	20	18	90	18	60	18	20	17	60	17	10
Roggen	17	80	17	60	17	40	17	10	16	90	16	70
Gerste	18	50	17	80	16	50	16	—	15	—	13	50
Hafer	16	70	16	50	16	30	16	10	15	90	15	50
Erbsen	17	50	17	—	16	50	16	—	15	—	14	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	29	50	27	70	26	—
Winterrübsen	28	90	27	30	25	70
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	22	—	20	75	18	50
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 13. Januar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,50—31,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00 bis 28,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. b) ausländisches Fabrikat 9,00—9,40 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27.25—27,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,80—11,20 M., b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 13. Jan. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 180,00 Gd., April-Mai 183,00 Br., Mai-Juni 185,00 Br.
Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Januar 166,00 Br., April-Mai 166,00 Br.
Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Januar 69,00 Br., Januar-Februar 69,00 Br., Februar-März 69,50 Br.
Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 50er 49,60 Gd., 70er 30,10 Gd., April-Mai 70er 31,80 Gd.
Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 14. Januar:
Roggen 180,00, Hafer 166,00, Rüböl 69,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 13. Januar: 50er 49,60, 70er 30,10 Mk.

Verantwortlich: Für d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer, sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.